

Marburger Zeitung.

Nr. 155.

Sonntag
Freitag, 29. Dezember 1867.

VI. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Anstellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Abonnements-Einladung.

Bei Beginn des neuen Monats machen wir die freundliche Einladung zur Pränumeration.

Pränumerations-Preis.

Für Marburg monatlich 50 kr.,
mit Anstellung in's Haus 60 kr.,

mit Postversendung vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzjährig 8 fl.

Die Administration
der „Marburger Zeitung.“

Zur Geschichte des Tages.

Das Reichsministerium ist nun eingeleitet: Freiheit von Preuss wird künftig nur noch die Geschäfte der Reichskanzlei zu leiten haben; Freiherr von Becke ist zum Finanzminister, John zum Kriegsminister des Reiches ernannt. Der Kaiser fordert den Reichskanzler auf, „das Nöthige zu veranlassen“, damit allen Bedingungen des Ausgleichs entsprochen werde. Die Bildung des erblichen Reichsministeriums wird nun gewiß vor sich gehen und da dieses ein parlamentarisches sein muß, so verdient es ungleich mehr Beachtung, als das Ministerium, welches mit dem österreichisch-ungarischen Reichsausschuss verkehrt.

In den diplomatischen Kreisen von Paris will man wissen, daß heuer die Neujahrsrede des Kaisers der Franzosen eine größere politische Bedeutung, als in den letzten Jahren haben werde. Napoleon werde in derselben zwar seine friedliche Politik und das Friedensbedürfnis Europas mit Nachdruck wiederholt betonen, gleichzeitig aber auch auf die befremdende Taktik, die das Berliner Cabinet südlich des Maines beobachtet, Anspielungen machen, welche man als eine wenig maskirte Drohung werde ansehen müssen. Man wird gut thun, wenn man diesem Gerüchte, das mit kleinen Abwechslungen alljährlich zur Weihnachtszeit verbreitet wird, um die Spannung auf die Thronrede gehörig zu steigern, kein allzu großes Gewicht beilegt. Es fehlt dem Tuilerien-Kabinet gewiß nicht am guten Willen, mit Preussen anzubinden; schwerlich dürfte man aber den gegenwärtigen Augenblick für geeignet halten zu einem herausfordernden Akte.

Der Krieg wider Abyssinien nimmt einen günstigen Fortgang. Der Häuptling von Senafe hat sich für die Engländer erklärt. Als Gesandter vom Fürsten Kurju (Kassai?) kam der Bruder Gabriel Murscha's, der Englisch spricht, mit sehr freundlichen Briefen. Wagsbaga (Wagsbaga?) sandte ebenfalls einen Boten. Menelik aus Schoa soll mit starker Truppenmacht bis in die Nähe von Magdala vorgedrungen sein und hofft, es vor dem Kaiser Theodor zu nehmen. Vesterer hat Debra Tabor mit Ausnahme einer Kirche niedergebrannt, einige Meilen weiter sein Lager aufgeschlagen und trifft bei seinem Wunsche, nach Magdala zu marschiren, auf starken Widerstand. Die Bevölkerung macht seine Soldaten beim Gras- und Holz sammeln nieder. Sonst melden die Londoner Zeitungen noch aus Aden das Abgehen zweier französischer Kriegsschiffe nach der abyssinischen Küste, von wo über Wassermangel und Umsichgreifen der Krankheiten unter Pferden und Maultthieren sehr beunruhigende Berichte kamen. Ferner hieß es, der Häuptling der Tigres sei mit sechstausend Mann herangerückt, die Bewegungen und Stellungen der Engländer zu beobachten.

Zur Rechtsbeständigkeit diesseits der Leitha.

Marburg, 28. Dezember.

Oeffentliche Blätter haben vor Kurzem den Wunsch geäußert, das Abgeordnetenhaus möge sich bei Gelegenheit über sein Verhältniß zur Beständigkeit der 1848 erworbenen Rechte aussprechen.

Dieses Verlangen kann nicht mehr erfüllt werden. Im Jahre 1861, als das Abgeordnetenhaus zum ersten Male sich versammelt, wäre es die Pflicht desselben gewesen, zu erklären: „Die Kremstierer Verfassung allein ist unser Rechtsboden!“ Im Jahre 1861 bei seinem Zusammentritt hatte das Abgeordnetenhaus noch das Recht, diese Verfassung zurückzu-

fordern. Das Abgeordnetenhaus hätte diese Forderung um so leichter zu stellen vermocht, als ja die Ungarn ein nachleistungswürdiges Beispiel gaben und im verfassungsmäßigen Kampfe für unser gutes Recht unsere treuesten Bündner gewesen wären. Das Abgeordnetenhaus hätte 1861 um so entschiedener das alte Recht festhalten sollen, als dieses viel höheren Werth besaß, denn jenes der Ungarn.

Wenn die Ungarn die Verfassung des Jahres 1848 als rechtsbeständig verteidigten, so begehrten sie nur ein Recht, an welchem auch die Krone ihren Theil hatte — ein Recht, welches ohne Zustimmung des Herrschers gar nicht geändert werden durfte. Beschloß aber das österreichische Abgeordnetenhaus, nur die Kremstierer Verfassung als Recht gelten zu lassen, von der Anerkennung desselben die weitere Betheiligung am Verfassungsbaue abhängig zu machen und siegte die Vertretung — und 1861 wäre dies möglich gewesen — dann hätten wir diesseits der Leitha den verfassungsgebenden Reichstag wieder — das heißt: es lagte ein Verfassungsrath, dem die unbeschränkte Machtvollkommenheit des Volkes übertragen war, eine Verfassung zu beschließen: diese Verfassung bedurfte keiner weiteren Genehmigung — sie trat in volle Rechtskraft, sobald sie vom Reichstage angenommen war.

Ein Recht, das wir durch verfassungswidrige Gewalt verloren, können wir durch verfassungsmäßigen Kampf wieder erringen — ein Recht aber, auf das wir freiwillig verzichtet, ist aufgegeben für alle Ewigkeit.

Im Jahre 1867, als die Aenderung der vertriebenen und ohne Widerspruch von Seiten der Westhälfte angenommenen, also einzig noch rechtsgültigen Februarverfassung in Werk gesetzt wurde, fand das Abgeordnetenhaus noch einmal Gelegenheit, der Kremstierer Verfassung zu gedenken und die Bestimmungen derselben über Reichstag, Wahlordnung, Grundrechte... in die Verfassung aufzunehmen — nicht aus dem Grunde der Rechtsbeständigkeit, denn diese ward 1861 preisgegeben, sondern weil die fraglichen Bestimmungen freiheitlich und zeitgemäß waren — weil die Erblände ein natürliches Recht auf dieselben hatten. Aber der heilige Geist der Freiheit, der über dem verfassungsgebenden Reichstage geschwebt, erleuchtete das kleine Geschlecht vom Jahre 1867 nicht!

Die Kremstierer Verfassung als solche ist begraben für immer — die besten Grundzüge derselben haben an unseren Abgeordneten keine Vertreter gefunden! Lagt jedoch wieder einmal ein Unterhaus, das Einsicht und Muth genug besitzt, die noch fehlenden Rechte zu erstreben — dann wird die Erinnerung an Kremstier die parlamentarischen Kämpfer befehlen.

Vermischte Nachrichten.

(Gladstone) hat in der Rede an seine Wähler in Lancashire auch über das Fenienthum gesprochen, über Irland und was England beiden gegenüber thun müsse. Ersterem gegenüber will er, daß eiserne Strenge geübt und dem Gesetze voller Lauf gelassen werde. Er billigt, daß die Regierung dies in Manchester gethan, ermahnt seine Zuhörer, das Ministerium zu unterstützen und warnt sie, die Schuld des Geschehenen den Amerikanern zur Last zu legen, obwohl sich nicht leugnen lasse, daß die Missethäter ihre Wildheit und Rücksichtslosigkeit während des amerikanischen Bürgerkrieges sich zu eigen gemacht haben. In Allem und Jedem aber, was geschehen muß, trenne man gewissenhaft die Sache der Fenier von der Irlands. Fene seien möglicher Weise von der Vergebung bestimmt, um England an das zu mahnen, was ihm auf der Schwesterinsel noch zu thun übrig bleibe, die es nach 600 Jahren noch immer nicht in der Weise wie Schottland mit ihrem Schicksal zu versöhnen vermocht. Manche alte Schuld sei allerdings geföhnt worden, aber lange nicht in dem Maße, um den Irländern aus ihrer Feindseligkeit gegen England einen Vorwurf machen zu dürfen. Der gegen die Irländer oft erhobene Einwand, daß sie Unbilliges fordern, habe keine Berechtigung, denn unbillig sei am Ende Jeder bis zu einem gewissen Grade, und so lange England nicht im Stande sei, Irland genau so wie Schottland zufriedenzustellen, verdiene es den Vorwurf der Ungerechtigkeit gegen Irland, den ihm jeder Ausländer in's Gesicht schleudere. Es werde viel Zeit erfordert werden, aber deshalb dürfe Niemand die Sache als unmöglich aufgeben und vor Allem dürfe das Parlament die für Irland nothwendigen Reformen nicht vertagen, weil das Fenienthum das Land verpestete. Das wäre eine ungerechte und unglückliche Politik Irland gegenüber, in dem die Gräueltathen der Fenier zurecht nicht minder, wie anderwärts verabschiedet werden.

(Der Ausschuss des patriotischen Polen im Auslande) hat einen Aufruf erlassen, der im Königreich Polen zahlreich verbreitet wird; das Schriftstück lautet: „Die moskowitzische Regierung bereitet sich — wie sichere Nachrichten melden — zu einem neuen Raub- und Eroberungszuge vor, um getreu dem politischen Testamente Peter I. Europa zu unterjochen! Die Absichten der Moskowiter sind vorerst nach dem Orient gelehrt, wo sie durch die Eroberung des türkischen Staates sich weiter auszubreiten — und von Konstantinopel aus dem übrigen Europa ihre Schreckensgesetze zu diktiert gedenken. Die Regierungen der westeuropäischen Staaten sind von diesen Plänen der Moskowiten genau unterrichtet und rüsten sich zum Kampfe, dessen Ausgang wie bei Sebastopol nicht zweifelhaft sein kann. Polen! Die Zeit des Friedens ist anscheinend eine kurze, und ihr müßt euch vorbereiten, abermals als Avantgarde gegen die Räuber unseres Vaterlandes zu marschieren! Diesmal wird ganz Europa uns zur Seite stehen, denn es hat begriffen, daß der europäische Friede eine Chimäre ohne die Wiederherstellung Polens! An euch, welchen diese Reilen in dem vom Erzfeinde mit Füßen getretenen Vaterlande in der Verborgenheit zu Gesichte kommen, richten wir die Ermahnung, nicht zu verzagen und für die große Stunde, die auch unserer Befreiung schlagen muß, bereit zu sein! Blickt auf Italien, Ungarn, ja selbst auf Deutschland, und ihr werdet begreifen, daß jedes Volk, das seine nationale Größe und Unabhängigkeit mit eiserner Konsequenz anstrebt, jene auch schließlich erreichen wird! Und ihr Polen, die wir auf allen europäischen Schlachtfeldern der Freiheit stets die ersten und tapfersten waren, wir sollten unsere Freiheit nicht erkämpfen? Polen! Schiebt allen Parteilichkeit und innern Hader, die nur stets unsern Feinden Voranschub geleistet, bei Seite, konzentriert eure ganze Kraft, euer ganzes Handeln und Wollen nach einer Richtung: nach dem Ehrenpfade, der jeden Polen zur Unabhängigkeit, Freiheit und Größe seines Vaterlandes führen soll! Wer raschen, festen Schrittes und unverwandten Blickes diesen Pfad wandelt, muß am Ende doch an sein Ziel gelangen! Es lebe Polen! Krieg unsern Feinden!“

(Besserungs-Anstalten.) Dem Vernehmen nach sollen demnächst die Besserungs-Anstalten für männliche Sträflinge, welche die frömmelnde Richtung zur Blüthezeit des Konfessions geistlichen Körperschaften von Weibern untergestellt, wieder unter die Leitung von Männern gelangen.

(Der landwirthschaftliche Bezirksverein in Dug) hat, dem Wunsche der gesammten Grundbesitzer jener Gegend Rechnung tragend, die Satzungen zu einer wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt, deren Wirksamkeit sich auf die Bezirke Dug, Brüg, Tepliz und Bilin erstrecken soll, entworfen. Die Festsetzung ist bereits erfolgt. Wenn binnen zwei Monaten, nämlich bis Ende Februar 1868, so viele Anmeldungen einlaufen, daß der Werth der versicherten Gegenstände eine halbe Million Gulden beträgt, so kann sogleich gemäß der Verein gegründet werden, worauf die Haupt-Versammlung die näheren Bestimmungen treffen wird.

Marburger Berichte.

(Diebstahl.) Der Dienstmagd Anna Koberin wurde in der verfloffenen Woche, als ihr Arbeitgeber von der Burggasse in die Biltringhof-Gasse überredete, die Truhe mit einem Dietrich aufgesperrt und die Haarschaft im Betrage von 18 fl. gestohlen. Ihr Verdacht fällt auf einen Kurischen, der bei der Ueberredung mithilfen.

(Sitzung des Gemeindeausschusses vom 24. Dezember.) Herr Franz Matinez, Schneidermeister, wird in den Gemeindeverband aufgenommen. — Der Frauenverein wendet sich an den Ausschuss mit dem Gesuche, die Waite Karoline Karba aus Mitteln der Gemeinde zu versorgen; die Vertretung beschließt, ein Schreiben an den Verein zu richten des Inhalts: da der Verein von der Gemeinde nicht um die Uebernahme der Waite ersucht worden — da ferner der Verein vorzüglich berufen ist, sich heimischer Kinder anzunehmen und gleichwohl viele Kinder aus anderen Gemeinden in der Pflege desselben sich befinden, so möge der Verein einstweilen die Karoline Karba noch behalten und nöthigenfalls einen Pflegerling aus einer andern Gemeinde entlassen. — Der Bürgermeister, Herr Andreas Tappeiner macht bekannt, das Ländgell sei von Herrn Franz Strachill um den Betrag von 905 fl. ersteigert worden. — Die Gemeinde Leitersberg verwahrt sich gegen das einseitige Vorgehen der Marburger Gemeindevertretung in der Friedhofesfrage und erklärt, ihre bezüglichen Rechte wahren zu wollen. Wird zur Kenntniß genommen. — Herr Ferdinand Scherbaum erhält die Bewilligung zur Ehe mit Fräulein Theresia Haring von Groß-Florian. — Der Arbeitslehre in der Mädchenschule wird gestattet, eine Hilfslehrerin zu halten und wird zu diesem Zwecke der Betrag von 150 fl. bestimmt. — Sechs Unterstützungsgesuche werden erhört, vier abgewiesen. — Herr Johann Huffa wird bewilligt, in dem von ihm käuflich erworbenen Prater'schen Hause in der Grozer-Vorstadt das Wirthschaft zu betreiben. — Herr Karl Kienz ersucht um die Bewilligung, im Hause des Herrn Grobm neben dem Südbahnhof ein Kaffee- und Gasthaus eröffnen zu dürfen. Wird ertheilt. — Herr Anton Sadrweg, der ein Gasthaus zu eröffnen wünscht, hat sich vorerst über sein Heimatrecht auszuweisen. — Herr Mohor beantragt im Namen der Finanzabtheilung, den Vorschlag für das nächste Jahr zu genehmigen. Wird zum Verlusse erhoben. — Der Bürgermeister, Herr Andreas Tappeiner erstattet folgenden

Bericht.

Mit der heutigen Andienung endet meine Thätigkeit als Bürgermeister der Stadt Marburg, welche Stellung ich wegen eingetretener Krankheit aufzugeben mich bemüht finde; und ich glaube bei dieser Gelegenheit meinen Mitbürgern den Bericht über die bisherige Thätigkeit der Gemeindevorstellung nicht vorenthalten zu dürfen.

Sieben Jahre sind es, seit das Vertrauen der Gemeindeglieder Marburgs mich zur Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten berufen hat, indem nach Ablauf der ersten Wahlperiode die Wahl neuerdings auf mich fiel und am 19. Juli v. J. bei Einführung des eigenen

Gemeindestatutes ich zum dritten Male zum Bürgermeister der Stadt Marburg gewählt wurde. — Sieben Jahre ununterbrochener Thätigkeit im Gemeindeleben erschöpften aber meine ungewohnten Kräfte derart, daß die in dieser Folge eingetretenen Störungen der Gesundheit mir die zwingende Pflicht auferlegten, mich von öffentlichen Angelegenheiten und namentlich von den schwierigen Geschäften und Anstrengungen, welche die Stellung des Bürgermeisters der Stadt Marburg mit sich bringt, zurückzuziehen, und so scheidet sich mit dem heutigen Tage von dem Ehrenposten, den ich mit bestem Wissen und mit gutem Willen, vielleicht auch nicht ohne Geschick durch eine Reihe von Jahren zum Nutzen und Gedeihen der Stadt behauptete, indem ich bei dieser Gelegenheit den Mitgliedern des Gemeindeausschusses für die thätige und erfolgreiche Mitwirkung im Amte, so wie nicht minder für das persönliche Wohlwollen den herzlichsten Dank hiemit auszusprechen mir erlaube.

Die Angelegenheiten der Gemeinde wurden in mehr als 100 Sitzungen des Gemeindeausschusses verhandelt und hiebei nahezu 2000 Beschlüsse gefaßt. Mit seltener Aufopferung und im Sinne einer freien Verfassung jedem möglichen Fortschritt innerhalb der bestehenden Gesetze huldigend, wirkte der Gemeindeausschuss, indem die Mitglieder sich in fünf Sektionen theilten, und es hatte:

- die 1. Sektion das Organisationswesen und Dienstesangelegenheiten der Gemeinde, Ausnahme in den Gemeindeverband, Bürgerrechts- und Ehekonfessions-Ertheilung,
- die 2. Sektion den Unterricht und Kultus, das Sanitäts- und Armenwesen und die Humanitäts-Anstalten,
- die 3. Sektion das Bauwesen und technische Arbeiten, Stadtverschönerung, Beleuchtung, Feuer- und Reinlichkeitspolizei,
- die 4. Sektion die Finanzangelegenheiten, Kontrollen, das Oekonomikum und Apropositionen, und
- die 5. Sektion Militär-Angelegenheiten, Marktpolizei, Handel und Gewerbe zu Gegenständen der Verathung gehabt, und alle in diesen Geschäftszweigen vorgekommenen Angelegenheiten nach dem oben ausgesprochenen Grundsatze behandelt.

Die eingelaufenen Geschäftsstücke des Gemeindeamtes erreichten

im Jahre	1861	die Zahl von	3096	Nr.
"	1862	"	"	2676
"	1863	"	"	2752
"	1864	"	"	3188
"	1865	"	"	3593
"	1866	"	"	4350
"	1867 bis heute d. J. v. 5962			

worunter vielseitige Eledigungen, welche unter derselben Zahl geführt und beiläufig 14000 Korrespondenzstücke des öffentlichen Krankenhauses, welche im abgesonderten Protokolle verzeichnet werden, nicht inbegriffen sind, während eine Anzahl mündlicher Verhandlungen besonders seit der Zeit der Einführung des eigenen Gemeindestatutes einen ganz ansehnlichen Zeit- und Kräfteaufwand in Anspruch nahmen, welche sämtliche Geschäfte unter der Leitung des Bürgermeisters von 6 Beamten und 1 Diurnisten, welche Zahl seit der Einführung des Gemeindestatutes durch Aufstellung eines Amtsvorstandes um eins vermehrt worden ist, durchgeführt worden.

Eine der für das Ansehen der Stadtgemeinde wichtigen und weittragenden Angelegenheiten war wohl die Erwirkung des eigenen Gemeindestatutes vom 13. März 1866, wodurch die Stadt Marburg zur selbstständigen politischen Behörde erhoben und nunmehr in den Gegenständen der Verwaltung unmittelbar dem Landesausschusse und im übertragenen Wirkungskreise der k. k. Statthalterei untergeordnet ist. — Die Stadt Marburg kann stolz sein, daß sie nächst Graz die erste Stadt in Steiermark ist, welche nun ein eigenes Gemeindestatut besitzt.

Die Föhung des Unterrichtes und des Schulwesens, eine Grundbedingung des freien Fortschrittes in der Gemeinde, hat der Gemeindeausschuss stets sorgsam im Auge gehabt, und jede nur mögliche Gelegenheit selbst mit bedeutenden Opfern benützt, um einen günstigen Einfluß nehmen zu können. Es wurden an Lehrer-Gehältern und Schulerfordernissen in letzterer Zeit jährlich ungefähr 7000 fl. beausgabt, und außerdem werden verdienstliche Leistungen der Lehrer alljährlich durch Ertheilung von Remunerationen anerkannt. In der hiesigen Handlungsschule wurde ein Freiplatz gestiftet, der Turnunterricht durch jährliche Unterstützung des Turnvereines befördert. An den Vorstadt-Schulen, welche durch die Konkurrenz erhalten werden, und an welchen der Bürgermeister der Stadt Marburg als Obmann der Schul- und Kirchenkonferenzanstalt durch die volle Wahlperiode von drei Jahren fungirt, und welcher Stellung er eben auch aus Rücksichten seiner Gesundheit sich nicht ferner unterziehen konnte, wurden über Einscheiden und auf Kosten der Gemeinden die Unterrichtsklassen vermehrt und selbständige Lehrer bestellt, zugleich aber auch in Betreff der Schulgelder Anordnungen getroffen, wodurch die Lehrer von der lästigen und mit Unzukömmlichkeiten verbundenen Einhebung der Schulgelder entbunden wurden. Für die Stadtgemeinde selbst wurde eine eigene Mädchenschule von vier Klassen, welche für das Jahr 1867 auf fünf Klassen erhöht und mit welcher zugleich eine Arbeitsschule für weibliche Handarbeiten verbunden wurde, mit einem Kostenaufwande von nahezu 3000 fl. jährlich neu errichtet und mit tüchtigen Lehrkräften besetzt. Diese Schule wird schon jetzt von mehr als 200 Mädchen besucht.

Aber auch der Humanität wurde nicht vergessen und für Armenzwecke und Unterstützungen nebst den Erträgen des Armeninstitutes noch ungefähr 4000 fl. jährlich aus der Gemeindefassa verausgabt. Das Erträgniß des Armeninstitutes, welches im Geiste der Gemeindeordnung vom Bürgermeister bei seinem Amtsantritte im Jahre 1861 übernommen wurde, bestand damals im jährlichen Ertrage von 3269 fl. 74 1/2 fr. mit einem Vermögensbetrage im Neuwerthe von 14990 fl. 44 fr. bei einer jährlichen Verwendung von 2938 fl. 1 1/2 fr.; heute zeigt der Abschluß des Armeninstitutes ein Vermögen von 17262 fl. 91 fr. Neuwerth im jährlichen Ertrage von 3650 fl. und es werden hievon jährlich ungefähr 3000 fl. zu den bestimmten Zwecken verwendet. Eben so hat der Bürgerhospitalfond durch eine sorgsame Verwaltung sein Stif-

lungsbemühen in dieser Periode trotz der erhöhten Steuern und vorgekommenen außerordentlichen Ausgaben um den namhaften Betrag von 3953 fl. 27 kr. vergrößert. Das öffentliche Krankenhaus, in der Obforge der Gemeinde stehend, hat nur einen geringen Grundfond und ein ungenügendes Einkommen; die Stadtgemeinde hatte bis zum Jahre 1861 an dort gegebenen Vorschüssen über 10,000 fl. zu suchen. Durch die erwirkte Erhöhung der Verpflegungsgebühren und sparsame Gebahrung im Hause selbst ist es aber gelungen, die Erträgnisse desselben derart zu erhöhen, daß der Krankenhausefond die Vorschüsse an die Stadtgemeinde bereits vollständig abzutragen im Stande war.

In dieser Zeitperiode entstanden in der Stadt und den Vorstädten 85 Neubauten, 25 bedeutende Zu- und 12 Umstellungsbauten; unter den Neubauten nimmt wohl das Kasino, eine Bierde der Stadt Marburg als bleibendes Denkmal des herrschenden Gemeinmutes der Marburger, den ersten Rang ein.

Die Kanalisierung und Neupflasterung mit abgehauenen Steinen wurde beschlossen und unter Mitwirkung der betreffenden Hausbesitzer in der Herrngasse, Postgasse, Brazergasse, Draugasse, Schulgasse, Theatergasse, Brunngasse, Webergasse, Apothekergasse und dem östlichen Theile des Hauptplatzes, der nördlichen Hälfte des Domplatzes und theilweise in der Legethoff-Strasse auch durchgeführt und nur der Mangel an geeigneten Pflastersteinen hat die Umstellung der übrigen Gassen bisher verzögert. Auch bei diesen zur Verschönerung der Stadt wesentlich beitragenden kostspieligen Arbeiten haben die Besitzer der Häuser eine seltene Pflanzwilligkeit bewiesen, und nur dadurch konnte ein Projekt zur Ausführung kommen, welches in früheren Zeiten bereits Jahre lang Gegenstand der Verhandlung zwischen den Behörden und der Gemeindevertretung war.

Zur Erweiterung der Stadt wurden bedeutende Grundparzellen angekauft, und hierauf der Sophienplatz, die Kaiserstrasse und die Neugasse dem öffentlichen Verkehr übergeben; ein Theil der Mühlstrasse in der Brazer-Vorstadt wurde reguliert und erweitert, und eine neue Straße von der Hauptstraße in der Magdalena-Vorstadt zu den Maschinen-Werkstätten eröffnet. Durch die Abtragung eines Vorboves bei der Burg wurde die höchst frequente Passage zwischen derselben und dem Pachner'schen Hause erweitert.

Der Friedhof in der Magdalena-Vorstadt wurde vergrößert und daselbst ein geräumiges Todtengräberhaus sammt Todtenkammer erbaut; in dieser Vorstadt ein öffentlicher Gemeinbrunnen errichtet, und in der Kärntner-Vorstadt zwei bereits bestehende Brunnen als öffentliche erklärt und der allgemeinen Benutzung überlassen.

In der richtigen Voraussetzung, daß die bestehenden Schulhausgebäude zur Unterbringung der entsprechenden Lehranstalten in Kürze nicht mehr ausreichen dürften, wurde bereits zur Erbauung einer Mädchenschule eine Grundparzelle nächst dem Theater in der Stadt, und für die Errichtung einer Real- oder Bürgerschule aber eine Parzelle nächst dem Sophienplatz angekauft.

Zur Erzielung einer mehr natürlichen Abgrenzung der Gemeinde wurden Gebietsheile der Steuergemeinde Burg-Maierhof und Kärntnerthor an die Gemeinde Kertschowitz abgetreten.

Für Verbesserung der Stadtbekleuchtung wurde Sorge getragen, und nachdem sich die Verhandlungen der Südbahngesellschaft wegen Einführung der Gasbeleuchtung zerschlagen hatten, wurde die Beleuchtung mit Petroleum eingeführt, die Anzahl der aufgestellten Lampen entsprechend vermehrt, so wie die Brenndauer bis Witternacht bestimmt.

Zur Erleichterung des Verkehrs zwischen der Magdalena-Vorstadt sind Verhandlungen wegen Errichtung eines Kettensteiges über den Draufuß mit der Südbahngesellschaft im Zuge.

Die Finanzangelegenheiten der Stadtgemeinde wurden mit gewissenhafter Genauigkeit gepflogen, und es hat sich das Einkommen seit dem Jahre 1861 von 28000 fl. auf ungefähr 48600 fl. gehoben, daher die Umlagen trotz der gesteigerten Bedürfnisse stets die gleichen bleiben konnten.

Die von der Gemeinde seiner Zeit übernommenen Verpflichtungen zur Beitragsleistung für Uebertragung des Bischofsgutes von St. Andrä nach Marburg und für die Errichtung des k. k. Kadettenstiftes wurden im Laufe dieser Jahre fast gänzlich erfüllt; es bleibt nur noch für das Jahr 1868 ein Betrag von 736 fl. zu berichtigen.

Im Jahre 1863 wurde ein Gesetz zur Einhebung einer Hundesteuer erwirkt und noch im nämlichen Jahre eingeführt, welche ein Erträgnis von ungefähr 800 fl. jährlich abwirft.

Durch den Ankauf der sogenannten Dampfmühle wurde die Unterbringung von über 100 Mann Militärbequartierung bezweckt.

Das verhängnisvolle Kriegsjahr 1866 ist auch an Marburg nicht spurlos vorüber gegangen; es wurden bei den verschiedenen Truppen-durchmärschen 190,680 Mann sammt Offizieren, dann 21134 Pferde bequartiert, ohne daß hierbei weder bei den Quartierträgern noch Einquartierten sich Anstände ergeben hätten. Die Opferwilligkeit der Hausbesitzer und die Sorge der Gemeinde durch Errichtung von Baracken in der Thesen überwunden alle Schwierigkeiten. Auch in Marburg wirkte ein patriotisches Hilfskomité unterstützt von der Gemeinde, und es erhielten über 2000 verwundete Krieger die gewünschte Pflege und Bewirthung auf der Durchreise am Bahnhofe, auch wurden mehr als 100 Verwundete zur Pflege und Heilung bei Privaten in Marburg und auf Kosten der Gemeinde im öffentlichen Krankenhause untergebracht. Ueberdies wurden an die durchziehenden Truppen zu jeder Zeit Spenden an Wein und Lebensmitteln vertheilt und selbst noch auf die Reise mitgegeben. — Für dies lokale Benehmen wurde der Stadtgemeinde unterm 10. Dezember 1866 die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen und dem Bürgermeister der Franz-Josephs-Orden verliehen, und am 2. Jänner 1867 festlich eingehändigt.

In gewerblicher Beziehung vergrößerte sich Marburg im Laufe der sieben Jahre bedeutend; abgesehen von der Errichtung der Maschinen-Werkstätte der Südbahn, vermehrten sich die Gewerbe bloß seit der Einfüh-

rung des eigenen Gemeindestatutes um 180 freie und 31 konzeffionirte Gewerbe, während die Bevölkerungszahl seit dem Jahre 1857 bis zur letzten im heurigen Jahre vorgenommenen Volkszählung von 7562 Seelen auf 12670 Seelen angewachsen ist.

Das verdienstvollste Werk, welches den nachhaltigsten Nutzen sowohl in wirtschaftlicher als in pekuniärer Beziehung der Stadtgemeinde Marburg zu schaffen befähigt ist, war die Errichtung der Sparkasse der Gemeinde Marburg im Jahre 1862. — Selbe wurde am 2. Jänner 1862 ohne besondere Fonde und nur unter der Garantie der Gemeinde eröffnet, und erfreut sich eines solchen Vertrauens und Zuspruches, daß im heurigen Jahre bereits ein Geldverkehr von mehr als einer Million Gulden stattfand, und der Reserwefond eine Biffer von ungefähr 38000 fl. erreichen dürfte.

Dem Gesagten zu Folge sind die heute abgelaufenen sieben Jahre für die Stadtgemeinde Marburg gewiß von Bedeutung, da dieselbe gleichsam in ein neues Stadium, in das Stadium annähernd einer Großstadt versetzt wurde, und es muß jeder Billigdenkende der Gemeindevertretung das Zeugnis geben, daß selbe mit voller Kraft und jederzeit nur im Interesse der Stadt gewirkt habe; gleich wie diese sieben Jahre den sprechenden Beweis liefern, was eine Gemeinde bei dem herrschenden Ordnungssinne, Eintracht, Opferwilligkeit und durch kraftvolles Zusammenwirken der Gemeindeglieder zu leisten im Stande ist. Es ist mir erfreulich, offen aussprechen zu können, daß ich nur durch die wahre Anhänglichkeit meiner Mitbürger, worüber ich oftmals die rührendsten Beweise erhielt, und getragen von dem Vertrauen derselben, mein schwieriges Amt als Bürgermeister durch eine so lange Zeitperiode führen konnte, weshalb ich mich aber auch verpflichtet fühle, meinen Dank hierfür nicht bloß dem werththätigen Gemeindevorstande, sondern auch sämtlichen Gemeindegliedern hiemit auszusprechen und zu bitten, das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen, damit der zum materiellen und moralischen Fortschritte der Stadt eingeschlagene Weg auch ferners eingehalten werden könne, und ich glaube, beim Scheiden von dem mir so lieb gewesenen Amte des Bürgermeisters vertrauensvoll die schöne Hoffnung mit mir nehmen zu können, daß Eintracht und inniges Zusammenwirken des Gemeindevorstandes und der Gesamtbevölkerung eine feste Stütze dem künftigen Bürgermeister sein werden, um an dem Ausbaue des von mir zum Wohle meiner Vaterstadt begonnenen Werkes noch erfolgreicher wirken zu können. — Der Bürgermeister-Stellvertreter, Herr Bankalari dankt Namens der übrigen Mitglieder in herzlichsten Worten, worauf die Verabschiedung des abtretenden Herrn Bürgermeisters erfolgt. — Die Neuwahl wird am 2. Jänner 1868 stattfinden.

(Waffentragen außer dem Dienst.) Am 24. Dezember Abends um 8 Uhr wurden auf der Draubrüde zwei junge Männer aus den besten Ständen von zwei Unterjägern mißhandelt. Einer der letzteren zog vom Leder, die Waffe entfiel ihm jedoch wegen seiner Betrunktheit; der andere Jäger warf seinen Gegner zu Boden und verletzte ihn sehr gefährlich.

(Ertrunken.) Am 27. d. M. stürzte in Sangelobach ein Mühljunge beim Ushauen vom äußeren Schiffe in den Strom und ertrank.

(In der evangelischen Kirche) wird am Silvester-Abend um 5 Uhr der Jahresklus durch Gottesdienst gefeiert.

(Silvester-Feier.) Die Südbahn-Vierteltafel feiert am 31. d. M. in der Kasinorestauration den Jahresklus und hat sich die Musikkapelle der Bahnwerkstätte zur Mitwirkung bereit erklärt.

(Von der Post.) Die Zustellungsgebühr für Zeitungen ist einer Verordnung des Handelsministeriums zu Folge vom 1. Jänner 1868 an mit $\frac{1}{2}$ Kreuzer für jede einzelne Zusendung einer Zeitschrift zu berechnen, wobei es keinen Unterschied macht, ob in der Sendung ein oder mehrere Exemplare dieser Zeitschrift enthalten sind, wofür nur das Gesamtgewicht 15 Loth nicht überschreitet. Zeitungspakete von höherem Gewichte werden nicht zugestellt, sondern sind beim Postamte abzuholen. Die obige Zustellungsgebühr ist, wie bisher, wenigstens für Einen Monat im voraus zu entrichten, und sind die bei Berechnung des Monats-Betrages sich ergebenden Kreuzer-Bruchtheile mit einem ganzen Kreuzer anzurechnen.

Letzte Post.

Der Abmarsch der Preußen aus Leipzig und Bautzen hat am 27. d. M. begonnen.

Die Neubildung des italienischen Ministeriums ist noch nicht gelungen.

England will bei Malta eine große Flotte sammeln.

Eingefandt.

Die am Freitag den 27. d. M. gegebene Zauberposse wurde durch einen äußerst pompösen Theaterzettel angekündigt, und der Herr Theater-Direktor scheint zu diesem Mittel zu greifen, um einen größeren Besuch des Theaters zu erzielen. Um so unangenehmer muß es für das Publikum sein, wenn dann nicht einmal die im Theaterzettel angeführten Personen vollständig aufstreten und wenn die allenfalls aufstretenden Personen von andern als den im Theaterzettel angekündigten Schauspielern dargestellt werden. Eine solche Eigenmächtigkeit ist offenbar Nichtachtung des Publikums, und verdient wahrlich keinen stärksten Theaterbesuch.

Ebenso ist es gegenüber dem anwesenden Publikum äußerst unanständig und achtungswidrig, wenn eine Sängerin während der Zwischen-Akte auf der Bühne ganz laut irgend eine Arie trillert, und ganz unverschämmt laut auslacht, wie es geschah.

Möge der Herr Theater-Direktor dies beherzigen und künftighin für das Publikum mehr Achtung an den Tag legen.

Ein oftmaliger Theaterbesucher.

Eingefandt.

Die nächste öffentliche Versammlung des mit dem Inleben tretenden neuen Vereinsgesetzes zu gründenden, „politisch-volkswirtschaftlichen Vereins“ wird mir Gelegenheit bieten, die in dem Eingefandt „Eines Wählers und Segners“ (Nr. 154 dieses Blattes) verbreiteten tendenziösen Entstellungen, welche bezüglich der Behauptung: ich sei gegen die Einführung der Civil-Ob. in einer Lüge gipfels, nach Verdienst zu widerlegen. — Ob der Herr Segner und Wähler es für angezeigt haltet, seine Angelegenheiten auch persönlich zu vertreten, wird die Erfahrung lehren.
Nothwein den 25. Dezember 1867.

Friedrich Brandstätter.

Eingefandt.

In der Beilage zur Tagespost Nr. 297 erscheint unter den Anzeigen ein Artikel mit der Aufschrift: „Wahrheit vor Allem“ — unterzeichnet von stiebliebenden Samiern zc. zc. Marburg den 20. Dezember 1867.

Obgleich bei der Unterschrift bemerkt ist, daß diese Friedliebenden jede weitere Polemik zurückweisen, so kann ich als einer der angegriffenen Wähler es nicht unterlassen, diese Herren aufzufordern, sie mögen ihre Namen bekannt geben, denn wenn ihre Behauptungen so sicher auf Wahrheit beruhen, wie sie erklären, so brauchen sie ja das Tageslicht nicht zu scheuen. Ich setze meinen Namen bei, und fordere alle Jene, die sich bei der Veröffentlichung dieses wirklich in jeder Beziehung ekelhaften, jede Mannesehre sehr tief beleidigenden Artikels betheiligten, auf, das Gleiche zu thun.

Vor der Hand will ich auf die Herausforderung dieser Samiern nur so viel über den Artikel sagen, daß alle darin vorkommenden Thatsachen theils erlogen, theils in einem solchen Lichte dargestellt sind, wie es diese Herren gerade zu ihrem Zwecke brauchten, um den von ihnen gefürchteten, von der wirklichen Intelligenz der Stadt fremdlich gewählten Abgeordneten aus bloß persönlicher Schädlichkeit zu schmähen und herabzuwürdigen.

Das Einzige, was in diesem Artikel Wahrheit, sind jene Worte: „Die Zeiten der Hunder scheinen somit noch nicht vorüber.“ — Wer Marburg seit einer Zeit von Jahren und das Wirken einer gewissen Partei hier kennt, muß es wohl richtig für ein Wunder erklären, daß unsere Partei es wagte, gegen die hier Alles beherrschende Partei aufzutreten und sogar reussirte.

Da diese Herren mit ihrem Artikel bloß die weitere Umgebung Marburgs belehren wollten — woran sie sehr gut gethan haben, denn in Marburg selbst sind es wenigstens 9 Zehntel der Bevölkerung, die ihre Mißbilligung darüber aussprechen — so will auch ich den weiter in der Umgebung von Marburg Wohnenden ein kleines Bild der Wahl vorführen.

Erst wurde ein frei auftretender Kandidat, der aber, weil er diese Partei als die einzig maßgebend: in Marburg kannte, sich den Mitgliedern derselben vorstellte, willig aufgenommen. Kurz darauf hatten sie einen andern Plan, und da mußte wider seinen Willen ein anderer Kandidat herhalten, den man so durchzusetzen glaubte, daß mehrere ziemlich angelehene Bürger und zugleich Mitglieder des Gemeindevorstandes es nicht verschmähten, von Haus zu Haus zu laufen, und Bettel mit dem Namen

des neuen Kandidaten dort zurückzulassen oder gar mit albernen Drohungen die Unterschriften der Wähler für diesen zu erzwingen. Natürlich mußte der erstere Kandidat dabei auf eine wo möglich glimpfliche Art als nicht recht tauglich dargestellt werden, sonst konnte man nicht auf die Durchbringung des zweiten rechnen. Dies geschah am 13. Dezember, dem Tag vor der Wahl. Am Abende dieses Tages haben nun sowohl diese zwei Kandidaten als auch der von unserer Partei empfohlene vor einer ziemlich großen Versammlung sich einer Probewahl unterziehen müssen, und da wieder vorher erst ein Glaubenskenntniß von Allen abgefordert. Der zweite Kandidat, der von der genannten Partei durch Herumtragen von Betteln vorgeschlagen wurde, den auch bei der Versammlung ein Mitglied der Gemeindevorstellung als ihren Kandidaten erklärte, hat aber, wie es mir scheint, absichtlich Fiakso gemacht, und diese für ihn wirkende, bis jetzt in Marburg allein maßgebende Partei blamirt. Das war für diese hochtragenden Herren eine derartige Niederlage, wie ich in meinem Leben noch keine zweite gesehen. — Man hätte glauben sollen, sie würden nach einer solchen Niederlage ihre Pläne aufgeben, und nach so viel Mühe der Ruhe pflegen; aber nein! Ihr Lösungswort: „Sanz Marburg muß so tanzen, wie wir pfeifen“ — stand noch auf ihrer Fahne.

Schnell wurde umgefaltet, der früher verworfene Kandidat wieder hervorgeholt, und als Rothnagel gebraucht. Da keine weitere Zeit mehr war, so wurde am 14. Früh der Aufgang zum Wahllokal abermals durch 4 Mitglieder des Gemeindevorstandes unthier gemacht, und alle Wähler, die man Tage vorher durch Herumtragen von Betteln für den zweiten Kandidaten gemartert, wurden wieder umgearbeitet, den Erstern zu wählen, weil der Zweite resignirt habe.

Ich frage, ob dieses Manöver, abgesehen daß die Segner zwei ehrenhafte Männer vor den vernünftig denkenden Bewohnern Marburgs als ihre Werkzeuge bloßstellten, nicht (gelinde gesagt) etwas ungeschickt durchgeführt wurde?

Bei diesem Vorgang hat sich nun unsere Partei, die offen auftrat, fest auf die Fasse gestellt und wir können nach Bergmannsbrauch uns und der ganzen Stadt beruhigend ein „Glück auf“ zurufen; denn viele Wähler, die dem Segner ihre Stimmen gaben, sind im Innern vollkommen zufrieden, daß wir gestiegt und auch gehörig gejubelt haben.

Um nicht Vermuthungen wege zu machen, als wollte ich Jedem meine Ansicht als die einzig wahre und richtige aufbringen, sei hiemit allen Wählern Marburgs gesagt, daß die Gegenpartei, von der ich hier spreche, nur jene sind, die allein die Vernünftigen zu sein glauben, weil sie durch günstig erzwungene Verhältnisse im Gemeindevorstand sitzen, dort leider die Mehrheit bilden, und so ex officio unsere Vormünder zu sein wähnen. Ich achte bei jedem Einzelnen, sei er Bürger, Beamter oder Gewerbsmann, die eigene, frei Ansicht über Alles.

Also meine Herren Samiern! — ich hoffe bald ihre wahren Namen kennen zu lernen, und wenn es beliebt, werden wir dann offen weiter kämpfen; denn bis jetzt habe ich nur den ehrenhaften und im guten Klange stehenden Namen desjenigen Herrn verschont, der vom Schauspiel zurückgetreten ist, den Andern aber, wenn sie glauben, so fortzufahren, wie sie es gewohnt waren, werden wir mit gütiger Erlaubniß ein wenig das Handwerk legen.

Franz Ködler.

k. k. pens. Ingenieur und Hausbesitzer.

Telegraphischer Wiener Cours vom 28. Dezember.

5% Metalliques	54.60	Kreditaktien	181.40
5% National-Anlehen	64.10	London	121.75
1860er Staats-Anlehen	81.10	Silber	119.50
Banckattien	669.—	K. K. Münz-Dufaten	5.78

Geschäftsberichte.

Marburg, 28. Dezemb. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 6.35, Korn fl. 4.15, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 0.—, Kukuruz fl. 3.20, Feiden fl. 3.—, Hirsebrein fl. 5.20, Erdäpfel fl. 1.25 pr. Megen. Rindfleisch 24 fr., Kalbfleisch 26 fr., Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pfund. Holz, hart 30" fl. 8.50, 18" fl. 5.35, detto weich 30" fl. 6.—, 15" fl. 3.60 pr. Klafter. Holzkohlen hart fl. 0.40, weich fl. 0.30 pr. Megen. Heu fl. 1.30, Stroh, Lager. fl. 1.10, Streu. fl. 0.30 pr. Centner.

Casino Marburg.

Dienstag den 31. Dezember 1867:

Sylvester-Feier.

Anfang nach Schluss des Theaters.

Dienstag den 31. d. M. in Herrn Martin's Saale:

Sylvester-Abend-Feier.

Combala, Pausenspende, humoristische Vorträge.

Abschied vom alten, Gruß an das neue Jahr.

726

J. N. Kopřiva.

Zur Abwehr.

Da in Marburg überall erzählt wird, ich sei am Tage vor der Erkrankung des Herrn Johann Franz mit demselben ausgefahren, habe den Schlitten umgeworfen und dadurch eine Verletzung sowie den Tod meines Freundes verschuldet, so versichere ich bei meiner Ehre, daß dieses ganze Gerücht auf Unwahrheit beruht und daß der verlogene Urheber desselben ein niederträchtiger Verleumder ist. Zur Unterstüßung meiner Abwehr berufe ich mich auf nachstehendes Zeugniß.
Marburg am 28. Dezember 1867.

M. Miklautschitsch.

Zeugniß.

„Ich erkläre hiemit, daß ich als behandelnder Arzt am Haupte des Herrn Johann Franz keine äußere Verletzung wahrgenommen und daß derselbe mir auch nicht mitgetheilt, er habe am Tage vor seiner Erkrankung irgend einen Unfall erlitten.“
Marburg, 28. Dezember 1867.

Magister Hert.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Westhaller.

k. k. St. O.

Den P. T. Bewohnern Marburgs

723

sagen wir für die bewiesene Theilnahme und letzte Ehreerweisung unserer schmerzlich verlorenen Mutter, Frau Baronin Hagen, den höflichsten Dank.
Die trauernde Familie.

B. 286.

Konturs-Ausschreibung.

Die Bezirksvertretung Marburg hat die provisorische Anstellung eines Bezirks-Thierarztes mit einem Jahresgehälte von 300 fl. bei beiderseitiger einhalbjähriger Dienstesbindung beschlossen.

Bewerber um diese Stelle können die übrigen Aufnahmebedingungen im hiesigen Kanzleilokale einsehen und haben die gehörig belegten Kompetenzgesuche bis spätestens 15. Jänner 1868 anher einzulenden.

Vom Bezirksauschuss Marburg, am 27. Dezember 1867.

725

Konrad Seidl, Obmann.

Schöne Äpfel

724

sind in der Vikardie Martin- und mehenweise zu verkaufen.

Wein-Lizitation.

Bei dem Gute Hausambacher werden am 30. Dezember 1867 von 10 Uhr Vormittags an zirka 60 Startin rein abgezogene 1867er und zirka 40 Startin 1866er, sowie ältere Weine, durchgehends Bacherer Eigenbauweine später Lesse, ohne Faß an den Reißbietenden derart hintangegeben, daß Ein Drittheil des Erstehungsbetrages sogleich bei der Lizitation und der Rest bei der Abfuhr der Weine, welche längstens 4 Wochen nach der Erstehung derselben stattzufinden hat, baar auszubzahlen ist.
(717)

Pacht-Antrag.

Das Herrenhaus in der Vikardie mit sämtlichen Lokalitäten im ersten Stock sechs ineinander gehende Zimmer, — sowie die Schankwirtschaft daselbst mit neuerbautem Eiskeller und doppelter Regelbahn ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres bei
Robert Wfrimer.

718

Druck und Verlag von Edward Janschiß in Marburg.

Hiezu eine Beilage.

Nachstehende

haben sich durch Enthebungskarten von den Besuchen und üblichen Gratulationen am Neujahrsfeste 1868 befreit und dafür zu Gunsten der hiesigen Armen milde Gaben gespendet:

- | | | | |
|--|---|--|---|
| Herr Ferdinand Graf Brandis, k. k. Kämmerer. | Herr Friedrich Postic, Notar. Konz. | Herr F. S. Gödl, jub. k. k. Kreisoff. | Frau Maria Rottmann, Hausbes. |
| Frau Sofie Gräfin Brandis, geb. Gräfin Fünffirchen. | „ Josef Barthl, Gemeindebeamter. | „ Johann Gschaidler, Restaurateur. | Herr Franz Hofmann, k. k. Hauptm. in Pension. |
| Herr Alois Edler v. Kriehuber, Gutbesitzer und Landtagsabgeordneter. | „ J. M. Bratschko, Handelsmann. | „ Dr. Josef Köfenzauer, Realitätenbesitzer. | Frau Katharina Weich, Gasthofbes. |
| Herr Alois Edler v. Feyrer, Gutbesitzer und Landtagsabgeordneter. | „ Eduard Ferling, Buchhändler. | Frau C. Bitterl Edle v. Lehenberg. | Herr Karl Dieterich, Privat. |
| Frau Theresine v. Feyrer. | Frau Theresie Küster, Realitätenbes. | Fräul. Karoline v. Wisiaf. | Frau B. Tappeiner, Realitätenbes. |
| Herr Othmar Reiser, sammt Gattin. | Herr J. Delago, Handelsm., i. Gattin. | Frau Josefa Kolleger, Hausbesitzerin. | Herr Franz Sorto, k. k. Ser.-Adj. |
| „ Dr. Matth. Reiser, k. k. Notar. | Frau Theresie Brauner, Hausbes. | Herr Gottsberger, Hausbesitzer. | „ Th. Göb, Bräuhäusbesitzer. |
| „ Michael Marko, Hausbesitzer. | Herr Josef Martinz, Handelsmann. | „ Heinrich Frohm, Bäckermeister. | „ Josef Gilg, Hausbesitzer. |
| „ P. K. Altherr, Administrator. | „ L. Huberger, | Frau Kath. Langer, Realitätenbes. | „ Joh. Purkhard, Realitätenbes. |
| „ Friedrich Leyrer, Buchhändler. | „ Rudolf Burm, Gastwirth. | Herr Johann Wellner, Bäckermeister und Realitätenbesitzer. | „ Dr. Julius Mülle, k. k. Notar. |
| Fräulein Mathilde Leyrer. | „ Anton Feh, Glashändler. | Herr A. Gruber, k. k. pens. Hauptm. | „ Joh. Bartel, Inspektor d. Südb. |
| Herr Dr. Franz Duchatsch, Hof- und Gerichtsadvokat, sammt Gattin. | „ Leopold Schnurer, Kürschner. | „ David Hartmann, Hausbesitzer. | „ Josef Schrei, Handelsmann. |
| Herr Dr. F. Duchatsch, Advok.-Konz. | „ F. Kovat, Bäckermeister u. Hausbes. | „ Joh. Pernwieser, Wagnermeister. | Ungenannt. |
| Herr Franz Stampfl, Realitätenbes. sammt Familie. | „ W. Geuppert, Handelsmann. | „ J. Bar. Sanleque, Ingenieur. | Herr Johann Veschnig, Agent. |
| Herr Dr. R. Waltner, k. k. Bezirksarzt. | „ Franz Bindlchner, Seifensieder. | „ Dr. Jakob Traun, Hof- und Gerichtsadvokat. | „ Josef Herzog, Hausbesitzer. |
| „ Josef Bancalari, Apotheker. | „ Gustav Pirchan, Handelsmann. | Herr Franz Strasshill, Realitätenbes. | Fräulein Maria Jakovitsch, Modistin. |
| Frau Amalie Bancalari. | „ Anton Wernig, Handelsmann. | „ Georg Pomprein, Gasthofbes. | Herr S. Thomitsch, Handelsmann. |
| Herr Joh. Girstmayer, Realitätenbes. | „ Anton Leyrer, Hutmacher. | „ Wilh. Ehrenberg, Realitätenbes. | „ Josef Wolf, Tischlermeister. |
| Frau Baronin Josefine Raft. | „ Johann Schwann, Handelsm. | „ Johann Dominik, Kupferschmied. | „ Johann Pretzner. |
| Herr Roman Pachner, Handelsmann. | „ August Thiel, Juwelier. | „ Karl Höchtl, Hausbesitzer. | „ Franz Mold, Birt. |
| Frau Katharina Pachner. | „ Scheiff u. Klaus, Handelsleute. | „ I. Widmer, Seifensieder. | „ Peter Tomasi, Holzhändler. |
| Herr Alexander Neumann. | „ Josef Stöger, Med. u. Chir.-Dr. | „ Dom. Faleskini, Kaminfegemeister. | „ Gottlieb Meizner, Speibitzer. |
| „ Karl Scherbaum, Bäckermeister und Hausbesitzer. | „ Karl Folger, Schneidermeister. | Frau Louise Hausner, Realitätenbes. | „ Anton Holzinger, Hausbes. |
| Herr Heinrich Kurnig, Bäckermeister und Hausbesitzer. | „ A. Reichmayer, Zuckerbäcker. | Herr Eduard Berner, Verpflegs-Magazins-Vorstand. | „ Birtbauer, Färbermeister. |
| Herr Franz Marx, Hausbesitzer. | „ Franz Babinski, Gasthausbes. | Herr A. Müller, Verpflegs-Accessit. | „ Schwarzenberg, k. k. Ser.-Aktuar. |
| Frau Marie Hiesberger. | „ Simon Wolf, Schuhmachermeister. | „ Johann Kandutsch, k. k. Kriegskommissariats-Adjunkt. | „ Karl Purkhard, Fleischermeister. |
| Herr Josef Krall, Friseur. | „ Ludwig Bitterl Ritter v. Lehenberg, k. k. Notar. | Herr Andreas Rudl, Fabrikbesitzer. | „ A. Kaufmann's Sohn, Hblsm. |
| „ Johann Müller, Hausbesitzer. | Frau Aloisia Altmann, Hausbes. | „ Anton Strasshill, Hausbes. | Herr Friz Menhofer, Bahnhof-Restaurateur. |
| „ Johann Kobathin, „ | „ Crescentia Pradatsch, „ | „ Karl Spavik, emerit. Oberbeamte. | Herr Karl Kofcher, k. k. Postamts-Verwalter. |
| „ Franz Pichler, „ | Herr Nikolaus Koller, Handelsmann. | „ Johann Pschunder, Saftgeber. | Herr Franz Schmidt, k. k. Postamts-Controlor. |
| Frau Aloisia Murmayer, Hausbes. | „ Karl Reuter, „ | „ J. Gutscher, k. k. Gymnas.-Prof. | Herr R. Glöb. |
| Herr Felix Ferk, Mag. Chir. | „ Mathias Erthman, Hausbesitzer. | „ Georg Schön, k. k. Finanz-Bez.-Commissär, sammt Gattin. | Ein Unleserlicher. |
| „ J. Merio, Handelsmann. | „ Franz Druckmüller, „ | Herr Ignaz Staudinger, Hausbesitzer, sammt Gattin. | Herr Lorenz Savernig, Schlosserm. |
| Frau K. Karlsberger, Gottkollektantin. | „ Johann Erhart, Büchsenmacher. | Frau Anna Holzer, Hausbesitzerin. | „ Fr. Köbling, Ingenieur u. Hausb. |
| Herr Ed. Janschik, Buchdrucker-ibef. | „ Benzl Kofel, „ | Herr Karl Schraml, Weinhändler. | „ Anton Verblatsch, Hausbesitzer. |
| Frau Anna Janschik. | „ Lorenz Modrinjak, Dr. d. Med. | „ Franz Gregorius v. Romendorf, k. k. pens. Rechnungsoffizial. | „ Anton Macher, Gasthausb. |
| Herr Josef Nagl, Handelsmann. | „ Georg Srebre, Wundarzt. | Fräul. Aloisia Stachl, Hausbesitzerin | „ Fr. Schostersich, „ |
| „ Franz Ilger, Uhrmacher. | „ Leopold Uebelleis, Bäckermeister und Hausbesitzer. | Herr Josef Kronawitter, Hausbes. | „ Sebastian Lucas, Hausb. |
| „ Franz Semlitsch, Wundarzt. | Herr Franz Bollgruber, Fleischer. | „ Johann Kabas, Maler. | „ J. Sarnig, Hausb. u. Fleischerm. |
| „ Anton Walbinger, Hausbes. | „ Johann Gruber, Lederermeister. | „ A. Nagy, k. k. Ser.-Adj. in Pens. | „ J. Fritsch, „ |
| „ Eduard Girstmayer, „ | „ Ed. Meyer, pens. k. k. Kriegskommissär. | „ A. Tappeiner, Bürgermeister. | „ Fr. Mülle, „ |
| „ Rupert Kepnig, „ | Herr Johann Huber, Hausbesitzer. | „ Johann Pogatschnig, k. k. Landesgerichtsrath, sammt Frau. | „ Karl Diem, Schneiderm. |
| „ Josef Jenso, „ | „ J. C. Suppan, Handelsmann. | Herr S. M. Ogriseg, Handelsm. | „ Josef Lobenwein, Hausb. |
| „ Josef Wreg, Realitätenbes. | „ Johann Scheriau, Hausbesitzer. | „ F. Kolletnig, „ | „ Nikol. Weis, „ |
| „ Franz Polaczek, Schlossermst. | „ Josef Löschnig, Gastwirth. | „ Edl. v. Weinsberg, k. k. Major, sammt Gemalin. | „ Fr. Thomashitsch, „ |
| St. A. S. | „ Anton Kleinschuster, Schuhfabrik. | Herr Franz Dehm, Gasthofbes. | „ Fr. Supanitsch, „ |
| Herr Johann Mahr, Handelsmann. | „ Baron de Pont, k. k. Hauptm. | „ Dr. Franz Kaday, k. k. Notar, i. Familie. | Frau Viktoria Liebezeit, k. k. Hauptmannsgattin. |
| „ Josef Köp, Apotheker. | „ Dr. Jakob Nag. Steyischnegg, Fürstbischhof von Lavant. | Herr Josef Rehn, k. k. Oberkriegs-Commissär in Pension. | Frau Rosa Oberhauser, Hausb. |
| „ Eugen M. v. Preu, k. k. Oberst. | Herr Dr. Lorenz Vogrin, Dompfropst. | „ Britto, Privat, i. Familie. | Herr F. Serede, Fabrikb. |
| „ Ferdinand Jüttner, Wundarzt. | „ Franz Sortschitsch, Dompfarrer. | „ Josef Bundsam, Handelsmann, | „ Mathias Uebelleis, „ |
| „ A. Pachner, Handelsmann. | „ G. Mathiaschitsch, Dompfarrer. | Frau Marie Biedthaler, Gasthofbes. | „ Fr. Halbäth, Handelsmann. |
| „ J. Mantendorfer, Kaffeesieder. | „ Dr. Mathias Paß, Dombherr. | Herr Joh. Stiel, Hausbesitzer und Steinmetzmeister. | „ Fr. Wachowitsch, Rappenmacher, |
| „ Andreas Adtterer, Hausbes. | „ Franz Reschmann, Dombherr. | Herr Stefan Mohor, Haus- und Realitätenbesitzer. | „ Michael Enlein, Lebzelter. |
| Frau Antonie Lipo, Gasthofbes. | „ Ignaz Droschen, Dombherr. | Herr A. Frohm, Landesprod.-Händler. | „ Georg Sulz, Uhrmacher. |
| Herr Heinrich Jalas, Bürger. | „ Adolf Rotondi Edler v. Krailza, k. k. Bezirksvorsteher. | „ Britto, Privat, i. Familie. | Frau Esther Ilger, Gottkollektantin. |
| „ Joh. Jaha, Domchoralist. | Frau Josefine Baronin Lannoy. | „ Josef Bundsam, Handelsmann, | Herr Dr. Johann Kozmuth, Advokat. |
| „ J. Pichs, Kaffeesieder, i. Gattin. | „ Agnes Mally, Hausbesitzerin. | Frau Marie Biedthaler, Gasthofbes. | „ Rudolf Promatka, Zahnarzt. |
| „ Ed. Kaufner, Gemeindebeamter. | „ M. Schwidterer, Realitätenbes. | Herr Joh. Stiel, Hausbesitzer und Steinmetzmeister. | „ Bohanka, k. k. Oberlieutenant. |
| „ Georg Stark, Lederermeister. | Herr Franz Tscheligi, Bräumeister und Realitätenbesitzer. | Herr Stefan Mohor, Haus- und Realitätenbesitzer. | „ Ed. Lind, akad. Maler. |
| „ Kaspar Lodina, Weinhändler. | Herr A. Lang, k. k. Gymnasial-Dir. | Herr A. Biesinger, Sektions-Ingen. | „ Schindler, k. k. Major. |
| „ Karl Gandolini, Hausbesitzer. | „ Franz Janeschik, k. k. Haupt- und Realschul-Direktor. | „ Mattanitsch, k. k. Major in Pens. | „ Edler v. Binsensfeld, k. k. Hauptm. |
| „ Josef Hofer, Messerschmied. | Herr J. Fleck, Dom- u. Stadtpfarrkaplan. | Frau Anna Fuha, Gastwirthin. | „ Gautsch, Ingenieur. |
| „ Anton Hohl, Handelsmann. | Herr Matthias Sinko, theol. Prof. | Herr Josef Holzer, Zimmermeister. | „ Beranek, k. k. Oberst. |
| „ Franz Holzer, Hausbesitzer. | „ Josef Streinz, Dr. d. Med. | „ Hofer, k. k. Hauptmann. | „ Köb, k. k. Hauptmann i. Frau. |
| „ G. J. Löschnig, Handelsmann. | „ Karl Belebil, Dom- u. Stadtpfarrvikar. | „ Franz Stations-Chef. | „ Remm, k. k. Baurevident i. Frau. |
| „ Anton Dabl, Lederbesitzer. | Herr Dr. Josef Ulago, Professor. | „ Friedrich Edler v. Kriehuber, Expeditor der Südbahn. | „ Simon Eizinger, pens. Grund-einlösungs-Kommissär. |
| „ Josef Albensberg, Hausbes. | „ Josef Teraj, Konsistorial-Sekret. | Frau Susanne Edle von Kriehuber. | Frau Theresie Eizinger, dessen Gattin. |
| „ Ludwig Albensberg, Handelsm. | „ Josef Cudek, Chorvikar. | Herr Johann Bloshewitsch, Hausbes. | Herr B. Sedliczka, k. k. Finw.-Komm. |
| „ Brüder Staudinger, Lederfabrikbesitzer. | „ Martin Kovacic, Prof.-Vor. | „ Georg Omerik, Hausbes. | „ Josef Semlitsch, Oberlehrer. |
| Herr Josef Dorizio, Friseur. | „ Christof Kanduth, Spiritual. | „ Jul. u. Rob. Primmer, Weinhdl. | Frau Maria Benedikter, Privat. |
| Frau Josefa Felber, Hausbesitzerin. | „ Philipp Jakob Bohinc, Prof. | | Herr Dr. J. Dominikus, Advokat i. F. |
| Herr Johann Quandest, Handelsm. | „ Th. Gottscheber, Realitätenbes. | | „ Kunz, Riemermeister. |
| | | | „ J. Rasko, k. k. Bezirksg.-Aktuar. |

Herr J. Schaller, K. Professor.	Frau M. Schmid, Gasthofbesitzerin.	Herr Seb. Lucardi, Hausb.	Herr J. Deutsch, Hausb.
" J. Schumann,	" Fr. Stoff, Fotograf.	" J. Koroschek, Handelsm.	" Liebestrau, Südbahn-Ingenieur,
" Heinrich Murnig, Steinmetzm.	" Theodor Lindauer, K. Bezirks-	" J. Hausner,	" J. Jedliczka,
" Schleyer, K. Hauptm. f. Frau.	bau-Ingenieur.	" Adolf Friß, Fleischermeister.	" Mayer, Sous-Chef.
Franziskaner-Convent zu Marburg.	Frau Anna Schlichting, Gastwirthin,	" Georg Köhler, Bäckermeister.	" Bengl Lubilar, Bahn-Inspektor.
Herr Anton Dirjesh, Gastwirth.	Herr Fr. Schmid, Hausbesitzer.	" J. Treplag, Pfarrer.	" Dentnerl, Südbahn-Ingenieur.
" Josef Bauehart,	" M. Wallner,	" J. Lurkusch, Kaplan.	" Anton Wagner,
" Alois Korb, Hausb.	" Fr. Kolletnig,	" v. Zinke, K. Hauptm. in Pens.	" Schweighofer,
" Georg Mayr, Buchhalter.	" Fl. Unger,	" Domin. Girstmayer, Hausb.	" Ed. Reiter, techn. Beamter.
" Franz Samedisch, Hausb.	" S. Laurentschitsch,	" Serafin Pfundmayer, Gastw.	" F. Scherbaum, Bahnhofrestaur.
" Dr. Fr. Ladner, K. Regimentsarzt.	" F. Schmid,	" J. Koschitz, Hausb.	" Otto Volegeg, Gastwirth.
" Fr. Komaz, Amtsvorstand.	" F. Geiger,	" Johann Vorber, Realitätenb.	" Alois Stanzler,
" J. Wagner, städt. Kassier	" M. Löschnigg, Realitätenb.	" H. v. Gasteiger, Fabrikb.	" Herr Wilhelm Häuser, Gastw.
" J. Pernwitzer, Wagnermeister.	" Jakob Labbacher, K. Ger.-Adj.	Frau Johanna Senelobitsch, Hausb.	" Johann Poppmayer, Hausb.
" J. v. Boniperti, K. Major.	" A. Schmiederer, Tischlerm.	Herr J. Urbanitsch, Hausb.	" K. Buchelt, Werkstätten-Chef.
Frau Ottilie Boniperti, d. G.	" Dr. F. Grögl, Advokatur-Konz.	" Gustav Rehm, K. Oberst.	" Alois Obersteiner, Krämer.
Herr H. v. Koch, K. Hauptmann.	" F. u. A. Kof, Hausb.	" Wilh. Veeder, K. Hauptmann.	" A. Hoideder, Lokomotivführer.
Frau Anna Thenhalter, Privat.	" Alois Felber, Hausbesitzer.	" Haufe,	" J. Czermak,
Fr. Maria Thenhalter,	" F. Fricart, K. Hauptm. in Pens.	" Dr. Hubno, K. Regimentsarzt.	Herr F. Samornik, K. Hauptm. i. P.
Herr S. Schmiederer, Handelsmann.	" F. Wolfzettel, Realitätenb.	" Michael Brehnigg, Hausb.	" A. C. von Gasteiger, Realitätenb.
" Benzl Czerventa, Hausb.	" Vinzenz Randuth, Hausb.	" Anton Goriupp, Gastwirth.	" Karl Arledter, Ingenieur.
" Karl Gerdes, Fabrikant.	" Karl Böhm, Privat.	" Jakob Kaufmann, Hausb.	" A. Bauer, Lokomotivführer.
" Karl Häuser, Buchhalter.	" J. Stauder, Hausb.	" M. Mlaker,	" Johann Karl, Kaffeefieder.
" Karl Gerdes jun., Fabrikant.	" W. Schneider, K. Kanzlist.	Frau Cajilie Löschnigg, Hausb.	" Josef Dubitz, Schuhmachermeister.
" Michael Wiskauschitsch, Weinb.	" F. Brandstetter, K. Oberlieutenant	Herr Max Baron von Rast, Haus- u.	" J. Witschar, K. Rittmeister i. P.
" Ferd. Baron Rast, Realitätenb.	u. Landtagsabgeordneter.	Realitätenbesitzer.	" Dr. A. Ehrenn, K. Reg.-Arzt.
Frau Anna Löschnigg, Altb.-Gattin.	Frau Constantia Hoffmann, Hausb.	Frau Anna Löschnigg, Hausbesitzerin.	

Für Brust- und Halsleidende!

ist bei Gefertigtem stets frisch und echter
Malz-Extrakt
 von ausgezeichneter Güte, das Fläschchen zu 60 Kr. zu haben.
 Da nun wohl bei jedem nur halbwegs Gebildeten die Kenntniss vorausgesetzt werden darf, daß nur der echte und unverfälschte Malzextrakt, wie solcher ohne allen weiteren Zusatz aus dem Gerstenmalze gewonnen wird, seinem heilsamen Zwecke vollkommen entspricht, so halte ich jede gegenwärtig übliche markttheaterische und weiter nichts als Spekulationsfächtige Anpreisung oder sonstige Verküpfelung meines obgenannten Fabrikates für überflüssig und beschränke mich nur auf die höfliche Bemerkung, daß über die Vorzüglichkeit meines Malzextraktes Zeugnisse von anerkannt kompetenten medizinischen Autoritäten Wiens bei mir eingesehen werden können.

Thomas Götz,
 Braumeister in Marburg.

Täglich frische Treber

den Startin zu 4 fl. 50 Kr.
 Th. Götz, Brauhaus.

675)

Zu Weihnachts- & Neujahrs-Geschenken

geeignet.
Loose à 50 Kr. (713)
 der Lotterie zum Besten der Armen der Stadt Wien,
 Ziehung am 25. Februar 1868, wobei 3000 Treffer im Gesamtverthe
 von circa 60000 Gulden gewonnen werden, sind zu haben bei Herrn
Math. Müller,
 Grazervorstadt Nr. 23, Bindeknecht'sches Haus.

Zur Beachtung!

Von jetzt an befindet sich eine Niederlage von dem so beliebt gewordenen
Gonobiger Hafnergeschirr
 im Herrn Burghardt'schen Hause, Kärntnergasse Nr. 227.
 Dasselbe empfiehlt zur gefälligen Abnahme
 Josefina Billerbeck.

720)

Wien 1866. Paris 1867. London 1862. München 1845. Adling 1864.

Die billigste und beste Wäsche der Welt. Grosse Preisherabsetzung

der ersten und größten in Wien bestehenden Leinen-Wäsche-Fabrik des Louis Modern in Wien, Tuchlauben Nr. 11.
 für Herren, Damen und Kinder zu Ausverkaufs-Preisen.

Für Echtheit, gute Arbeit und passende Façon wird garantiert, trotz den so herabgesetzten Preisen, welche gewiß Jedem in Erstaunen setzen, und bei dem kleinsten Versuche zu Nachbestellungen veranlassen werden. Bestellungen werden nach allen Richtungen, allen Anforderungen entsprechend, versendet.
 Hemden, welche nicht bestens passen oder nicht konveniren, können sofort retournirt werden.

Fixe Preise, selbst für Wiederverkäufer und Kaufleute unveränderlich.

Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit.

Weißgarn-Leinenhemden	anstatt fl. 2.50	nur fl. 1.80
Feine Sorte mit Haltenbrust	anstatt fl. 4.50	nur fl. 2.30
Feine Irländer oder Kumburger Hemden	anstatt fl. 5.—	nur fl. 2.80
Feine Holländer Leinwand-Hemden	anstatt fl. 5.—	nur fl. 3.—
Feine Kumburger Handgespinnst-Hemden	anstatt fl. 7.50	nur fl. 3.50
Allerfeinste Kumb. Hemden, schönste Handarbeit	anstatt fl. 10.—	nur fl. 4.50
Aus feinsten belgischer Watist-Leinwand	anstatt fl. 12.—	nur fl. 5.50
Spezialitäten in elegant gestickten neuesten Hemden	fl. 7, 8 bis fl. 9.	
Dochfeine Hemden, allerneuestes mit Laverbrust	fl. 5.50, 6.50, 7.	

Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit.

Leinen-Damenhemden	anstatt fl. 3.—	nur fl. 1.90
Feine Schweizerhemden mit Haltenbrust	anstatt fl. 5.—	nur fl. 2.80
Neue Façon reich in Herz gestickt	anstatt fl. 5.50	nur fl. 3.50
Maria Antoinette, aus belgischer Leinwand	anstatt fl. 6.—	nur fl. 3.50
Reich gestickte feine Hemden, elegante Façon	anstatt fl. 7.—	nur fl. 4.80
Feinste Pariser Mode-Hemden mit Balancien und sehr feine Antadent-Spezialitäten in reichster Auswahl	anstatt fl. 15 und 16	nur fl. 7.50 und 8.50
Damenhosen aus feinem engl. Shirting	anstatt fl. 3.50	nur fl. 2.—
Hosen aus feinstem Verfail, gestickt	anstatt fl. 5.—	nur fl. 2.80
Feine Leinen-Damenhosen	anstatt fl. 5.—	nur fl. 2.50
Feine Leinenhosen, reich gestickt, neuestes	anstatt fl. 6.—	nur fl. 3.80
Damen-Vorchend-Hosen, glatt, auch gestickt à fl. 2 bis 2.50.		
Damen-Nachtforsets, neue Façon	anstatt fl. 5.50	nur fl. 2.80
Feinste Watist-Corsetts, eleganteste Form	anstatt fl. 7.—	nur fl. 3.50
Reich gestickte Corsetts mit Balancien	anstatt fl. 12.—	nur fl. 5.20 bis fl. 7
Feine Damen-Vorchent-Corsetts à fl. 2.80 bis 3.50.		
Leinen Damen-Nachthemden mit langen Ärmeln	anstatt fl. 5.50	nur fl. 3.50
Damen-Corsetts-Nachthemden mit feiner Stickerei	anstatt fl. 7.50	nur fl. 5.50
Damen-Brüster-Kantel, modernsten Schnittes	fl. 5, 6 bis fl. 8.	

Amerikanische Gesundheits Flanell-Hemden aus Angora-Wolle, die schönsten Muster-Designs, als auch Flanell-Jacken und Unterhosen, besonders gegen Gicht und Rheuma, elegante Formen à fl. 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, feinste Sorte.

Preise der Leinwand-Sattlucher, Tischzeuge und fertigen Bettwäsche.

Spezial-Geschäft in Heirats-Ausstattungen, einfacher als auch eleganterer Art und nach Angabe von A bis Z.

Feine Webe-Leinwand 48 Ellen, 1/2 breit	anstatt fl. 30	nur fl. 20
Eine feinste Webe 50 Ellen, 1/2 breit	anstatt fl. 48	nur fl. 35
Eine Garnitur, 6 Personen, Tischzeug	anstatt fl. 10	nur fl. 6
Eine Garnitur, 6 Personen, Damast	anstatt fl. 15	nur fl. 9
Gute Leinen-Sattlucher, 1/2 Dugend	fl. 1, 1.50, 1.80, 2.50.	
Feine Leinen-Wattist-Sattlucher, 1/2 Dugend	fl. 2, 2.50, 2.80, 3.50.	
Fertige Bettwäsche aus feiner Leinwand, sowohl gestickt als auch einfache, nach den neuesten geschmackvollsten Zeichnungen, reine Handarbeit.		

Bestellungen aus den Provinzen gegen Nachnahme. Bei Bestellungen von Herren-Hemden wird um das Maß des Halsumfangs ersucht.
 Aufträge bitte ich nicht an die Filiale, sondern direkt an das Central-Haupt-Versendungs-Depot des

Louis Modern, Tuchlauben Nr. 11 in Wien, zu richten.

(544)